

Mikkel Due Andersen
ALMANACH

ALMANACH

BILDER
Mikkel Due Andersen

INTERVIEW
Sandra Bartocha

Mikkel, erzähl uns doch bitte etwas über Dich und Deinen Weg zur Fotografie!

Ich hatte schon immer ein starkes Bedürfnis, mich kreativ auszudrücken, aber auch Dinge zu pflegen und ihnen beim Wachsen zu helfen. Beide Impulse sind eng mit der Natur und meiner großen Liebe zu ihr verbunden. Als Teenager gab es eine kurze Phase, in der ich dachte, ich würde vielleicht einmal Fotograf werden. Allerdings war die Fotografie für mich damals zu teuer, mit all den Kosten für Filme und Entwicklung. Und obwohl ich mir schließlich meine eigene Dunkelkammer einrichtete, verlor ich nach und nach das Interesse – vielleicht auch, weil mich das Gitarrenspiel in seinen Bann zog, das zu meinem wichtigsten Mittel des kreativen Ausdrucks wurde. Als ich Vater wurde, war das zu einer Zeit, als man mit Handys noch keine vernünftigen Fotos machen konnte und Kompaktkameras stark verpixelte Bilder lieferten. Also beschlossen meine Frau und ich, in eine richtige digitale Spiegelreflexkamera zu investieren, um unsere Kinder zu fotografieren. In den folgenden Jahren wuchs dann der Wunsch, die Natur zu fotografieren, aber erst als mir bewusst

wurde, dass jedes Mal, wenn ich in der Natur fotografierte, etwas ganz Besonderes in mir vor sich ging, kam richtig Schwung in die Sache. Diese Leidenschaft wuchs und entwickelt sich bis heute weiter. In meinem Alltag arbeite ich als Lehrer auf der dänischen Insel Bornholm. Die Gitarre hat mich mein ganzes Leben lang begleitet, und heute trete ich gelegentlich mit Live-Musik auf, begleitet von Fotopräsentationen und Vorträgen. Es ist eine bemerkenswerte Erfahrung, meine beiden Kunstformen – Musik und Fotografie – durch ein ausgeprägt nordisches Empfinden für Melancholie miteinander zu verbinden. Bis vor einigen Jahren habe ich ausschließlich zu meinem eigenen Vergnügen fotografiert. Dann habe ich begonnen, Vorträge zu halten und mich bemüht, anderen zu vermitteln, was ich tue und was mich antreibt. 2025 wurde mir vom dänischen Naturfotografenverband der Titel „Naturfotograf des Jahres“ verliehen, was bis heute meine größte Auszeichnung ist. Im Oktober 2026 erscheint mein erstes Buch, *Almanak – naturfotografiske fortællinger* (Almanach – naturfotografische Erzählungen), und ich freue mich sehr darauf, es mit der Welt zu teilen.



1 Wellen – Hammershavn, Bornholm 2 See Udkæret, Bornholm
3 Mücken – Kærgårdsmosen, Bornholm **vorige Doppelseite** Wildtulpen – Stammershølle, Bornholm

- 1 Erdkröten – Krystalsøen, Bornholm
2 Buschwindröschen – Almindingen, Bornholm



Bornholm ist ein ganz besonderer Ort – inwiefern hat die Insel Deinen Blick auf das Licht, die Jahreszeiten und die Natur geprägt?

Da ich auf Bornholme lebe, ist mir die Natur hier am nächsten. Sie ist für mich eines der wichtigsten Fotomotive, denn nur hier spüre ich eine Verbindung, einen Rhythmus und ein Verständnis für meine Umwelt, wie es an anderen Orten vermutlich nicht möglich wäre. Es ist mir wichtig, bestimmte Stellen immer wieder aufsuchen zu können, um neue Bildideen zu entwickeln, aber auch, um die Veränderungen der Natur im Jahresablauf verfolgen zu können. Bornholm ist eine kleine felsige Insel in der Ostsee mit einer Fläche von knapp 600 Quadratkilometern. Die Hälfte der Küste besteht aus Klippen, die andere aus feinen Sandstränden. Im Landesinneren sind fast alle dänischen Lebensräume vertreten: Es gibt Wanderdünen, Wälder, Grasland, Heide, Wiesen, Moore und nicht zuletzt viele wunderschöne Landschaften voller Felsen und Spaltentäler. Im Frühjahr und Herbst kann man Zugvögel beobachten, es gibt zahlreiche Kranichbrutpaare, und die Hälfte der dänischen Amphibienarten kommt hier vor. Säugetiere gibt es hier nicht so viele, und größere Beutegreifer fehlen gänzlich. Da die Insel so klein ist, kann ich jede Stelle innerhalb einer halben Stunde erreichen, je nachdem, wo das Licht gerade am besten, der Sonnenaufgang am schönsten oder die Brandung am stärksten ist. Die Naturgebiete sind relativ klein, und wirklich unberührte Natur ist auch hier selten geworden. Auch wenn es viele spannende Initiativen rund um Naturschutzgebiete und Biodiversität gibt, ist die Landschaft nach wie

vor davon geprägt, dass wir immer nur die Gebiete geschützt haben, die wir für die schönsten hielten, während die Stellen, die einen intrinsischen Wert für die Natur haben, sukzessive wiederhergestellt werden müssen.

Meine gesamte Ausbildung in Naturfotografie und die Art und Weise, wie sie sich allmählich in Richtung Kunstfotografie entwickelt hat, ist ein Prozess, der in der wunderbaren Natur Bornholms stattgefunden hat. Am Anfang war es das Streben nach dem perfekten, wenn auch traditionellen Naturfoto: ein schönes Makrobild von einem Insekt oder einer Blüte, Vögel im herrlichen Sonnenlicht, Sonnenuntergänge und all das. Doch gleichzeitig, als ich plötzlich jede Woche viele Stunden in der Natur verbrachte, veränderte sich etwas in mir. Die einzelnen Motive begannen mir mehr zu bedeuten als die konventionellen Naturdokumente, auf deren Entstehung ich zuvor so stolz gewesen war.

Das Licht und die Atmosphäre weckten in mir ganz neue Empfindungen, die ich in meinen bisherigen Arbeiten nicht finden konnte. Die traditionelle Naturfotografie kam mir lediglich dokumentarisch vor. Etwa zur gleichen Zeit machte ich einige Aufnahmen von Gänsen, die in der Dämmerung flogen, als das Licht nicht mehr wirklich ausreichte. Das Ergebnis waren verschwommene Vögel vor einem verwaschenen Hintergrund. Das mit langer Belichtungszeit aufgenommene Bild war etwas völlig Unerwartetes – und ich war begeistert davon.

In den folgenden Monaten beschäftigte ich mich intensiv mit Vögeln. Frühling und Herbst füllten meine Speicherkarten mit Vogelschwärmen



in synchronisierten, grafischen Ausdrucksformen, mit unscharfen Flügeln und Hintergründen, die mir eine völlig andere Textur boten. Dieser Prozess weckte in mir die Lust, eine weitere Ebene in meinen Fotos zu aktivieren: Bewegung. Das führte mich in die Welt der ICM (Intentional Camera Movement), und heute verwende ich selten Verschlusszeiten von mehr als 1/50 Sekunde. Ich liebe es, Techniken zu kombinieren, zum Beispiel das Fotografieren von Vögeln im Flug mit anderen Motiven wie Fröschen oder Mücken, was nach und nach charakteristisch für meine Arbeit geworden ist. Im Laufe der Zeit habe ich festgestellt, dass die Bilder, die mir besonders am Herzen liegen, eine Mischung aus vielen verschiedenen Elementen sind. Natürlich sind Bildkomposition und Licht weiterhin entscheidend, doch mittlerweile hat der Hintergrund für mich eine ganz besondere Bedeutung erlangt – die Art, wie Textur, Bokeh und Unschärfe mit dem Motiv interagieren. Es ist ein bisschen so, als würde man ein Buch lesen: Buchstaben werden zu Wörtern, Wörter bilden Sätze, Sätze ergeben eine Erzählung, und die Erzählung erzeugt Bilder im Kopf. Das sind die Fotos, die ich machen möchte – Bilder, bei denen das Motiv noch ganz andere Sinne beim Betrachter anregt. Eine Winterszene sollte den Betrachter im Idealfall daran erinnern, wie sich Schnee anfühlt, wie gefrorene Finger brennen können, wenn sie wieder aufwärmen, oder wie die Luft so bitterkalt sein kann, dass das Atmen fast wehtut. Gleichzeitig kann ein anderes Winterbild die ganz besondere Akustik hervorrufen, die über einer verschneiten Landschaft liegt – diese fast unnatürliche Stille.

Für mich geht es bei der Fotografie um weit mehr als nur als die visuelle Wahrnehmung. Heutige Kameras sind unglaublich gut. Sie liefern schärfere Bilder als je zuvor und können selbst aus den dunkelsten Bereichen Details und Farben hervorkitzeln. Bei der Naturfotografie verhält es sich ähnlich. Wir haben vielleicht noch nicht alles gesehen, aber das meiste schon: Schneeleoparden, Gorillas, angreifende Büffel und schwirrende Kolibris, eingefroren mit Verschlusszeiten, die einst unmöglich schienen. Verhaltensweisen wurden in jeder Situation und an jedem Ort dokumentiert: in Eisvogelnestern, bei der Geburt von Walen und im Kampf zwischen Krokodil und Gnu. All das wurde bereits gezeigt, und ich habe großen Respekt vor all den Fotografen, die es möglich gemacht haben, uns allen die Natur so eindrücklich vor Augen zu führen. Die Bilder aber, die mich besonders anziehen, tun das Gegenteil, denn meine Wahrnehmung der Natur ist nicht so gestochen scharf wie meine Kamera. Solche Bilder lassen viel Raum für Fantasie, sie ermöglichen es unserem Geist, das Motiv zu vervollständigen, eigene Geschichten zu ersinnen und innere Bilder zu erschaffen, die das eigentliche Bild um ein Vielfaches erweitern.

Was bedeutet der Begriff „Almanach“ für Dich als Fotografen?

Der Titel *Almanak - naturfotografiske fortællinger* hat sich erst nach und nach herauskristallisiert. Es ist mein erstes Buch, und ich wollte, dass es um mehr geht als nur um meine Bilder. Vor allem geht es um die Freude an der Natur, aber auch um den Kreislauf des Lebens und der Jahreszeiten, den ich in der nördlichen Landschaft als etwas besonders Kraftvolles empfinde.

Ein Almanach war in Dänemark eine alte Form des Kalenders, der eng mit dem ländlichen Leben verbunden war. Darin konnte man nachschlagen, wann Kartoffeln zu setzen sind oder dass man am Lichtmesstag, dem 2. Februar, seine Vorräte überprüfen sollte, denn die Hälfte der Lebensmittel und des Brennholzes musste noch übrig sein, wenn man nicht vor dem Frühling Hunger leiden oder frieren wollte. Es gab auch Wetterprognosen, die den Menschen helfen sollten, das Leben mit der Natur zu meistern. Einen persönlichen Almanach zu führen, war durchaus üblich. Darin hielt man seine eigenen Beobachtungen und sein Wissen über die Natur fest. Es war entscheidend zu wissen, wie spät der Nachtfrost noch kommen könnte, wann das Feld am Ende des Winters typischerweise überflutet wird oder wann die Lerchen Jahr für Jahr zurückkehren. Mit anderen Worten: Es war ein Naturkalender, der sich auf die lokale Umgebung oder das eigene Stück Land bezog. Unzählige Generationen lang drehte sich unser Dasein darum, von und mit der Natur zu leben und Fähigkeiten zu erwerben, die notwendig waren, um zu überleben. Doch in den letzten paar Generationen hat sich alles verändert. Heute verbringen wir etwa 90 Prozent unserer Zeit in geschlossenen Räumen und den Rest auf Parkplätzen, auf dem Weg zum Kindergarten oder beim Abholen der Post. Den geringsten Teil der Zeit bewegen wir uns in der Natur und erleben sie bewusst mit all unseren Sinnen. Die Naturfotografie wurde für mich zu einem Weg zurück in die Natur. Andere wandern, fahren Mountainbike, beobachten Vögel oder bauen Gemüse an, und was viele von uns



1 & 2 Mücken – Kærgårdsmosen, Bornholm



Kraniche – Udkæret, Bornholm

verbindet, ist die Erkenntnis, dass die Natur etwas Besonderes für uns tut – denn wir sind ein Teil von ihr. Unsere Sinne wurden dafür geschaffen, draußen auf der Jagd zu sein, Getreide anzubauen oder Beeren zu sammeln, um zu überleben. Mit der Kamera auf Entdeckungstour zu gehen ist einfach wunderbar. Mitten in der Nacht bei Vollmond barfuß in einem Teich zu stehen und sich vorsichtig durch das Wasser zu bewegen, um einen rufenden Laubfrosch im Mondlicht zu fotografieren. Den Atem anzuhalten und zu versuchen, durch die Vegetation hindurch den Fokus zu finden. Nach Jahren der Suche nach dem richtigen Teich, der Perfektionierung der Technik und nachdem man alles Wissenswerte über Laubfrösche gelernt hatte, ist es ein außergewöhnliches Gefühl, wenn aus der Idee Realität wird – pure Euphorie. Ein Gefühl, das jedes Mal wieder erwacht, wenn ich mir das Bild anschau, wenn ich am Teich vorbeifahre oder wenn ich in meinem eigenen Kalender die Laubfroschaufnahmen für das nächste Jahr plane.

Genauso geht es mir mit der ersten Feldlerche des Jahres, einem Vogel, den mein Vater besonders geliebt hat. Jedes Jahr musste man ihn begleiten, wenn er die erste Feldlerche gehört hatte, um das Wunder selbst zu erleben. Im letzten Frühling seines Lebens, als die Demenz ihn zu einem Schatten seiner selbst gemacht hatte und es kaum noch Erinnerungen an sein bisheriges Leben gab, konnte der Gesang der Feldlerche vor seinem Pflegeheim immer noch Glanz in seine Augen zaubern. Der Titel hat also eine historische Dimension, spiegelt aber auch die Art und Weise wider, wie ich während



Mikkel Due Andersen

ALMANAK

DÄNISCH

349 DKK

Bestellung unter:

<https://hakon-holm.dk/>

[udgivelser/almanak/](https://hakon-holm.dk/udgivelser/almanak/)



des Planungsprozesses mit der Natur und meinen fotografischen Motiven umgehe. Gleichzeitig hat er noch eine ganz andere Ebene, die mich als Mensch betrifft. Im Laufe unseres Lebens gibt es Momente euphorischer Freude und großer Trauer. Wir werden Eltern, werden krank, vom Leben gezeichnet und finden wieder zurück. Wir durchlaufen verschiedene Phasen der Arbeit, der Liebe, der Elternschaft, der Kindheit und des Alters. Doch die Natur ist in allen Phasen meines Lebens eine Konstante geblieben.

Manche Erlebnisse in der Natur sind mit Trauer verbunden, auch wenn dieselben Orte im nächsten Jahr zum Quell der Freude werden können. Wenn ich einen Teich besuche, in dem Laubfrösche leben, ist das auch eine Hommage an den Jungen, der ich einmal war – den Jungen, dem es nie gelang, einen Laubfrosch zu finden, obwohl er während seiner Kindheit unzählige Stunden mit der Suche verbracht hatte. Aber in dieser Geschichte geht es nicht wirklich um den Laubfrosch, den ich nicht finden konnte. Es geht darum, wer ich in dieser Phase meiner Kindheit war. Eine Erinnerung, die wie eine Melodie oder eine erste Liebe in die Natur eingewoben ist.

Die Natur hat Fäden durch das Gewebe meines Lebens gesponnen, und es kommen immer wieder neue hinzu, die Teil eines viel größeren Ganzen werden.

- 1 Gebänderte Prachtlibelle – Ekkodalen, Bornholm
- 2 Starenschwarm – Wattenmeer, Jütland
- 3 Mücken – Stockholm, Schweden
- 4 Reh – Almindingen, Bornholm





Rauchschwalbe – Salthammer Odde, Bornholm

Was sollen die Leser*innen aus Deinem „Almanak“ mitnehmen?

Das Buch ist kein technisches Fotografiehandbuch, da es kaum Erläuterungen dazu enthält, wie ich mit den technischen Aspekten oder den Motiven arbeite. Es gibt zwar kurze Erklärungen zu Themen wie ICM und Doppelbelichtungen, doch handelt es sich dabei eher um allgemeine Beschreibungen, die sich an Menschen richten, die Freude an den Bildern haben und neugierig auf den Entstehungsprozess sind.

Es ist auch kein Buch darüber, „wie man eine Verbindung zur Natur herstellt“, denn mein Prozess und

meine Selbstfindung in der Natur sind genauso individuell wie die aller anderen Menschen, für die die Natur eine Bedeutung hat.

Aber abgesehen von dem Offensichtlichen – dass ich mir von ganzem Herzen wünsche, dass die Menschen Freude daran haben, die Fotografien zusammen mit den Geschichten über die Natur zu erleben, die mich mein ganzes Leben lang begleitet hat – hege ich auch den stillen Wunsch, dass jeder Leser seine eigene Verbindung entdecken möge und dass die Natur für jeden Einzelnen vielleicht noch ein kleines bisschen wertvoller wird. ☺



DER AUTOR

Mikkel Due Andersen
Rønne, Bornholm, Dänemark
Instagram @mikkel_due_andersen
www.mikkeldueandersen.com